

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (21. Heft) Psalm 20–33 Predigt über Psalm 22,11
Datum:	Gehalten am 1. Dezember 1850

## Gesang

### Lied 49,1.2

Was die Schrift uns tut verkünden,  
 Daß von Teufel, Tod und Sünden  
 Wir durch Christi Tod allein  
 Los und ledig worden sein:  
 Eben das gläubigen Leuten  
 Beide Sakrament' bedeuten,  
 Die im neuen Testament  
 Er gestift' t hat zu dem End'.

Für das Erst' die Tauf' ansehe,  
 Und zu deinem Trost verstehe,  
 Daß dein' Seel' durch Christi Blut,  
 Gleich als einer Liebesflut,  
 Wie der Leib durch Wasserbaden,  
 Der Befleckung wird entladen;  
 Denn ja Christi Blut allein  
 Dich von Sünden machet rein.

Wir haben in dieser Morgenstunde wieder Bedienung der heiligen Taufe. Nicht alle legen Wert auf den reichen Trost, welchen Gott in Seiner Gnade der Gemeinde in diesem Sakrament gewährt. Die Ursache ist die Unkenntnis dessen, was Gott in der Taufe tut, oder die Gleichgültigkeit gegen alles, was Gott tut.

Die Gleichgültigkeit zieht ihre Strafe nach sich, und die Unkenntnis setzt dem Teufel eine Tür auf, das Herz mit einem falschen Glauben oder mit Ketzereien zu erfüllen. Darum predige ich in dieser Stunde wiederum ganz absichtlich von der Taufe, auf daß mancher sich über seine Gleichgültigkeit schäme, mancher eines Besseren durch guten Unterricht belehrt sei, – und auch mancher getröstet und befestiget werde, indem es ihm um einen zuverlässigen Grund zu tun ist, worauf er seiner Seele Seligkeit gründe in aller Zuversicht. Schleicht bei manchem so leicht ein, daß er die Handlung der Taufe garnicht beachtet, – weil er selbst nicht getauft wird, oder aber kein Kind hat, das er taufen läßt, so meint er, die Taufe gehe ihn gar nichts an, – und da vergißt er die Wunderliebe und bedenkt nicht, daß er durch seine Teilnahmslosigkeit Anstoß gibt. Obendrein gibt er es zu verstehen, wie wenig er die Wohltat der Gnade erwägt, welche ihm in der Taufe zugekommen. Ich will es euch vorhalten, warum wir dieser Wohltat nie genug eine absichtliche Betrachtung widmen können, indem Gott uns die Gelegenheit dazu gibt. Wiederum schleicht es bei manchem so leicht ein, daß er nur aus Gewohnheit oder Aberglauben sein Kind taufen läßt, – „sollte es nicht getauft werden, das wäre unchristlich!“ Hingegen denkt man: „Wenn es getauft ist, so ist es getauft“.

Da sieht man nur die Taufe an und beachtet wiederum nicht, was Gott tut. Da soll man doch wissen, daß die Taufe an und für sich nichts ist, sondern daß der Glaube da sein soll, welcher acht gibt auf des Herrn Verheißung und Wort, welches die Taufe zur Taufe macht.

Derjenige aber, dem es für sich um einen guten Grund der Hoffnung und um einen guten Grund seines Gebets für seinen Samen wie überhaupt für die Kinder der Gemeinde zu tun ist, möge von Gottes Gnaden reichlich dazu getröstet werden, indem er es vernimmt, was Gott ihm und was Er den Kindern der Gläubigen überhaupt in der Taufe verheißt, mitteilt und versiegelt. Wir betrachten in dieser Stunde die Worte, welche wir lesen:

### **Psalm 22,11**

*„Auf Dich bin ich geworfen aus Mutterleibe; Du bist mein Gott von Mutterleibe an“.*

Bekanntlich sind das Worte unseres hochgelobten Mittlers, Stellvertreters und Bürgen Jesu Christi, ausgesprochen oder hinaufgeseufzt am Stamme des Kreuzes im stillen Gebet in der dreistündigen Finsternis und Verlassenheit. Ich sage: Worte sind's unseres Bürgen und Stellvertreters; so sprach Er sie denn aus in der Person des Sünders; Er sprach sie aus als Mensch an unserer Statt. Und wie es Seine Worte sind, so sind's auch Worte eines jeglichen Gliedes an Ihm, dem Haupte der Menschheit, eines jeglichen Gliedes Seiner Gemeinde. Unser Herr und Heiland wurde aus Mutterleibe auf Gott geworfen. Erstens durch das Gebet einer gläubigen Mutter; zweitens in der Beschneidung am achten Tage; drittens, da Er am vierzigsten Tage nach Seiner Geburt dem Herrn vorgestellt wurde in dem Tempel, und Seine Mutter für Seine und ihre Reinigung ein Paar Turteltauben brachte. Und „von Mutterleibe“ war Gott Sein Gott, indem Gott Ihm in der Beschneidung und bei der Vorstellung im Tempel Seinen Bund, den Bund Seines Friedens, gab und Ihm die Verheißung versiegelte, welche Er dem Abraham und seinem Samen gegeben.

Das gilt aber alles von Christo, nicht insofern Er Gottes war, auch nicht insofern Er ein gerechter Mensch war von Seiner Empfängnis, und Geburt an, aber insofern Er im Fleische kam, das ist in der Person des Sünders, Er also von Gott Sünde gemacht war für uns und gekommen war, um Seine Seele für unsere Schuld Gott als Schuld darzubringen und für uns ein von Gott Verbannter, Verfluchter, ja ein Fluch zu werden.

Von denjenigen, die da Glieder sind an Ihm, dem Haupte, durch den Glauben, die also Glieder sind Seiner Gemeinde, gilt dieses: „Auf Dich bin ich geworfen von Mutterleibe an“, vor Christi Gekommensein in Fleisch in dem Sinne, daß erstens ihre gläubigen Mütter für sie von der Empfängnis und Geburt an gebetet, vornehmlich aber, daß sie in der Beschneidung und an ihrem vierzigsten Tage nach der Geburt dem Herrn aufgetragen und durch das Blut gereinigt worden sind, und Gott ihnen in dieser doppelten Handlung die Gerechtigkeit des Lebens, welche Christus anbringen würde, geschenkt und zugerechnet hat, auch ihnen alle ihre Sünden, worin sie empfangen und geboren wurden, in demselben Blut vergeben worden sind.

Und von denjenigen, die *nach* Christi Gekommensein im Fleische in Seiner Gemeinde geboren werden, gelten diese Worte: „Auf Dich bin ich geworfen aus Mutterleibe, Du bist mein Gott von Mutterleibe an“, indem ihre gläubigen Mütter von ihrer Empfängnis und Geburt an für sie gebetet, oder aber und ganz vornehmlich, indem sie in der heiligen Taufe auf den Herrn geworfen sind, und der Herr erklärt hat, Er wolle ihr Gott sein, da Er Seinen dreimal heiligen Namen auf sie gelegt hat.

Betrachten wir erst die Wunder der Gnade, wie Gott sie in Bildern in dem Alten Testament uns vorhält. Alle Kinder der Gemeinde Israels wurden empfangen und geboren in Verdrehtheit und Sünde. Gott aber sprach zu dieser Gemeinde: „Ich bin dein Gott und deines Samens Gott“. Von den Kindern dieser Gemeinde sagte Er demnach: Es sind Meine Kinder; Er nahm sie zu Seinen Kindern auf

und an. Wenn die Alten jemand an Kindesstatt annahmen, da ging selbstredend der Wille des Wohlgefallens vorab, es folgte aber die feierliche Handlung, bei welcher solche Annahme ausgesprochen, bestätigt und befestigt wurde. Die feierliche Handlung tat es selbst nicht; die Handlung vollzog die Annahme, vollzog den Willen des Wohlgefallens. So setzte Gott auch eine feierliche Handlung ein am achten Tage, und wiederum eine am vierzigsten Tage, durch welche Er es bestätigte und vollzog: „Ich habe dieses Kind der Gemeinde da zu Meinem Kinde angenommen“. Da schuf nun Gott in der Beschneidung ein solches Kind um, – es wurde von einem Kinde des Zornes zu Seinem Kinde, – und indem dem Kinde die Vorhaut weggenommen wurde, hieß es in dem Himmel: „Der alte Mensch ist mit allen seinen Werken von ihm genommen, und er ist mir gar ein neuer Mensch“, er ist Mein Kind, um es auf ewig bei Mir gut zu haben; Ich trage Sorge für ihn von jetzt an. Und solches alles geschah dem Kinde nicht, weil in dem Kinde etwas war, – auch tat es die Wegnahme der Vorhaut nicht an und für sich, – sondern das Blut der Vorhaut bedeutete Christum, und wie das Kind im Leibe Christi am Kreuze verwundet den alten Menschen abgelegt hatte mit seinen Werken und den neuen Menschen angezogen in Christi Versöhnung und Genugtuung; – die dreitägigen Schmerzen der Beschneidung bedeuteten, wie dieses Kind als Kind Adams im Tode Christi getötet, aber im Leben Christi am dritten Tage in das neue gesunde Leben des Geistes hinübergegangen und nunmehr ein Kind der Verheißung geworden. Die Verheißung aber ist nicht: „Tue das, so wirst du leben“, sondern die Verheißung ist: „Ich werde es tun, Ich Gott Zebaoth“.

Dasselbe geschah am vierzigsten Tage; da wurde die feierliche Handlung der Annahme an Kindesstatt in einer anderen Weise wiederholt, hauptsächlich mit den Erstgeborenen. Das Gesetz davon lesen wir in dem 3. Buch Mosis Kap. 12. So heißt es nach dem Geist dieses Gesetzes: „Das Kind hat die Mutter unrein gemacht, es ist ein Kind des Todes und der Verdammnis“. Die vierzig Tage nach der Geburt sind um: Christus ist gekommen. „Die Mutter komme mit dem Kind des Todes zu Mir, sie bringe aber Mein Lamm mit, – dieses Lamm werde geschlachtet, sie und ihr Kind mit dem Blute besprengt, – so ist das Kind rein von seinem Tode und hat das Leben in dem Lammesblute, – so ist die Mutter rein von ihrer Geburt zum Tode, – denn Mutter und Kind sind Mir versöhnt in diesem Blute und gerechtfertigt in der Unschuld dieses Lammes und in Seiner Auffahrt in den Flammen Meines Zornes und Meiner Gewogenheit“.

Die Schatten belehren. Sie sind aber abgetan. Sie haben dem, was sie bedeuteten, Raum machen müssen, da die Fülle der Zeit gekommen war: „Uns ist ein Kind geboren, Jesus ist Sein Name“; das war das eigentliche, das rechte Kind Gottes. Um Seinetwillen wird die Gemeinde, welche an Seinen Namen glaubt, mit ihren Kindern von Gott angenommen an Kindesstatt. Und steht so vor Ihm da ein altes und ein neues Israel Gottes in der Verheißung: „Ich will euer Gott sein, und ihr sollt Mir zu Söhnen und Töchtern sein“. Aber das einzige, rechtmäßige Kind Gottes, – fürwahr, Es trug unsere Sünden, – Es wurde von Gott nicht anders betrachtet als die übrigen Kinder der Gemeinde. Es wurde auch als ein solches betrachtet, das den ganzen alten Adam an sich trug und von Gott zum neuen Menschen gemacht werden mußte, – das in seinen Tod gehen mußte, um von Gott Leben zu empfangen, das die Mutter unrein gemacht durch seine Empfängnis und Geburt und durch ein Opfer mußte versöhnt werden. Solches geschah Ihm alles in der Beschneidung, und da Er dem Herrn im Tempel vorgestellt wurde. Solches geschah Ihm aber alles als unserm Stellvertreter, als dem zweiten Adam, der durch Seinen heiligen Leib am Kreuze durch Sein unschuldiges Blut, durch Seine Selbstdarbringung den an Seinen Namen Glaubenden Macht und Recht gibt, Gottes Kinder zu werden. Er hat dieses, daß wir von Kinder, des Zornes zu Kindern Gottes angenommen und umgeschaffen werden, Selbst zuwegegebracht. – Dieser setzte eine andere feierliche Handlung ein, in welcher es von Gott bestätigt und befestigt wird, daß die Kinder Seiner Gemeinde, obschon in Ver-

drehtheit empfangen und in Sünden geboren, obschon der Verdammnis unterworfen, an Kindesstatt angenommen sind und werden bei Gott, nach dem Willen des Wohlgefallens an Menschen. Diese Handlung ist die Taufe, die Taufe mit Wasser. Warum die Taufe mit Wasser? Das bedeutet die Macht Seines versöhnenden und reinigenden Blutes, die Macht Seiner Auferstehung, Seinen erworbenen Geist, den Er ausgießet auf alles Fleisch. – Das Kind, das getauft wird, das Kind der Gemeinde Christi, ist ein Kind des Zornes, aber in Christo sagt Gott: „Nach dem Rate Meines Willens ist es Mein Kind“, – und Er gebietet die feierliche Handlung der Taufe, daß es dem Kinde bestätigt werde: „Durch den Geist Meines Sohnes, welchen Ich dir gebe, ist in dem reinigenden Blute Meines heiligen Kindes Jesu dein alter Adam mit allen seinen Werken ertrunken, ist dein Tod, ist deine Unreinigkeit von dir genommen, – und du bist auferstanden – ein neuer Mensch, einherzugehen am Geiste des Glaubens, zu ererben alle Schätze Meiner Seligkeit, welche Ich dir schenke in Meinem Namen, den Ich auf dich gelegt“.

Das ist die Taufe, ihre Wahrheit und ihr Trost. – Und nun zurück zu den Worten: „Auf Dich bin ich geworfen von Mutterleibe an“! Wer von der Gemeinde darf das sagen? Kraft der Wahrheit der Taufe ein jeglicher. Sind nicht alle von ihren Müttern auf Gott geworfen, – so sind sie doch von der Gemeinde, oder von der Barmherzigkeit des Herrn Jesu Selbst auf Gott geworfen in der Taufe; und ob sie bis dahin zum Glauben gekommen seien, oder nicht, – Gott ist kein Lügner, – Er hat in der Taufe es auch einem jeglichen von uns feierlich erklärt: „Ich bin dein Gott“. Gottes dreimal heiliger Name wurde auf einen jeden von uns gelegt. Gott hat das Seine getan bei den Bösen wie bei den Guten.

Kann aber ein jeglicher von uns sagen: „Du bist mein Gott von Mutterleibe an“? – Da sage ich: Nein. Du, der du bis dahin in deinem unwiedergeborenen Zustande dahergehst, der du noch mitten in der Welt und in der Sünde lebst, der du noch dem Teufel dienest, deinem Fleische und deiner Lust, was du dir auch einbilden mögest, – du kannst es gewiß nicht sagen, – und du auch nicht, der du sicher einhergehst, und wie sehr dein Gewissen es dir auch sagt, daß du noch keinen versöhnten Gott für dein Herz gefunden hast, doch immerdar am hören und lernen bleibst, ohne je anzufangen, danach zu tun, ohne je zur Kenntnis der Wahrheit zu kommen, – euch rate ich, daß ihr doch auf die Worte des Formulars, das ist auf die Stimme des Evangeliums mal recht acht gebet, sodann auf die Taufhandlung selbst, und dann euch selbst abfraget: „Bin ich auch nicht mit dieser Taufe getauft? Wo ist die neue Geburt, wo das neue Leben, wo das Wandeln am Geiste, wo die Kraft der Auferstehung Christi bei mir? Wo dieses alles, wozu ich in der Taufe verpflichtet worden bin?“ O, kehrt mal zu euch selbst ein und gönnt eurer Seele keine Ruhe, bis das neue Leben auch bei euch einen Anfang bekommen habe; – wo nicht, jeder Tropfen Wassers in der Taufe, auf eure Stirn gegossen, wird eure Qual vermehren in der ewigen Verdammnis, indem Gott das Seine getan, ihr aber euch als Bastarde und nicht als Kinder benommen habt. Möchte doch diese Ermahnung in das Ohr und in das Herz manches erwachsenen Kindes in der Gemeinde dringen, das dahergeht, ohne sich zu Gott bekehrt zu haben, und bis dahin garnicht daran denkt: „In Wessen Namen bin ich getauft?“ Auch du kannst es nicht sagen: „Du bist mein Gott von Mutterliebe an“, – der du in deiner Bekümmernis das Leben noch suchst in eigener Hand zu finden. Warum aber suchst du den Grund in dir selbst? Ob auch alle Teufel „Nein“ schreien, siehe auf deine Taufe, siehe darauf, was Gott dir darin verheißen, und sei nicht länger ungläubig, sondern sei gläubig und erwarte dein Heil von Gottes Verheißung. Er ist getreu und gerecht, daß Er nicht fahren läßt die Werke Seiner Hände. Setze das Können oder Nichtkönnen von dir ab und frage: Was spricht Gott, und was hat Er getan an mir, da ich noch ein Kind war, – was, da Er mich taufen hieß?

Ihr aber, die ihr in bangem Streit mit Teufel, Sünde und Welt, in herbem Kampfe mit dem alten Menschen und seinen Werken, wie ihr ihn vor und nach noch in euch ungetötet findet, dem Tode Christi ähnlich gemacht werdet, verzaget nicht, wie ihr auch die Faustschläge Satans fühlt, und der Pfahl im Fleisch euch aufschreien macht zu Gott um Erbarmung, – verzaget nicht, die ihr manchmal Ursache habt, im Herzen auszurufen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Betrachtet mal diese Worte: „Auf Dich bin ich geworfen von Mutterleibe“. – Die Gebete und Tränen frommer Eltern für euch sollen nicht vergeblich sein, noch weniger vergeblich eure Taufe. Betrachtet mal diese Worte: „Du bist mein Gott von Mutterleibe an“. Hat der ewig Treue es nicht bis dahin gemacht? Wird Er es nicht weiter machen? Ist Seine Gnade nicht gewaltig gewesen über uns von Jugend an bis zu dieser Stunde? Wird Gnade je aufhören, gnädig zu sein? Und ist Er nicht erhört worden, der dieses an unsrer Statt in der Verlassenheit am Kreuze ausrief? Hat Er auch nicht ausgerufen in diesem selbigen Psalm: „Laß nicht beschämt werden, die auf Dich harren“? So hat Er uns an Seinem Kreuze vertreten, – so vertritt Er uns annoch, der treue Hohepriester. So sprecht in allem Leiden, unter allem Kreuz: „Auf Dich bin ich geworfen“, – und für so viel ihr Kinder habt, werfet sie auf Gott, werfet auch ihr heute eure Kinder auf Gott, – ihr, die ihr eure Kinder in die Taufe bringet. Was auf Gott geworfen wird, wird Gott nicht von Sich abwerfen. Des Knaben Ismael Stimme sogar hörte der Engel des Herrn, da die Hagar, – denn sie konnte sein Elend nicht länger ansehen, – ihn vor Gott dahin warf. Er, der das Wasser gab, gab die Verheißung. Die Verheißung muß doch immerdar endlich kommen und wird nicht ausbleiben. Laßt uns diese dem Herrn vorhalten; – so werden wir wohl getrosten Mutes, um in allem unserem Elende uns unserer Taufe zu erinnern, und mit den Augen auf Christi Blut, trotz Teufel, inwohnender und uns quälender Sünde, trotz Not und Tod, mit gebrochenem Herzen zu sprechen in aller Zuversicht und mit Flehen: „Du bist mein Gott von Mutterleibe an“ – und so zu überwinden. Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 117

Lobt, alle Heiden, lobt den Herrn!  
Rühmt, alle Völker, rühmt Ihn gern;  
Kommt, sehet Seine Gnade, seht,  
Sie waltet über uns erhöht!  
Die Wahrheit Gottes stehet fest,  
Steht, Halleluja! ewig fest.

Nach der Taufe wurde gesungen

Psalm 116,9

Du bist mein Herr! O Herr ich bin Dein Knecht,  
Sohn Deiner Magd, Du hast mir beigestanden,  
Du machst mich frei, Du lösest meine Banden,  
Du hast auf mich, den Dir erkaufte, Recht.